

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lehrkinder, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zukunfts-, Südkolonien- u. Kolonialdruckerei

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

ERS Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Abonnementspreis pro dreizehnteiniger Pettzelle 50 Pfg., für die Zahlstellen 30 Pfg.

Die Lehrlingszahl im Bäcker- und Konditorgewerbe.

Sollten wir schon in Friedenszeiten immer über eine recht ungesunde Ueberfüllung unseres Berufes mit Lehrlingen zu klagen, so sind die Verhältnisse in dieser Beziehung während des Krieges so schlimm geworden, daß wir im Selbstbehaltungsbereitschaft alles daran setzen müssen, die Organisations der Arbeitgeber dazu zu bewegen, daß Umfassungen darüber zustande kommen, in Zukunft die geradezu erschreckend große Anzahl von Lehrlingen einzuschränken.

Wir geben zu, daß nicht allein die Profittier der einzelnen Lehrlingshalter, die nur solche einstellen, um auf Jahre hin billige und willige Arbeitskräfte zu haben, die Schuld an dieser Misere trägt, sondern daß auch die traurigen Begleiterscheinungen des Weltkrieges in dieser Beziehung recht ungesunde Einwirkung ausgeübt haben.

Wenn beim Ausbruch des Krieges und die ersten Monate während der Dauer desselben verhältnismäßig viele Lehrlinge im letzten Drittel ihrer Lehrzeit diese aufgaben und dadurch die Lehrlingszahl vorübergehend herabgesetzt wurde, so ist dieser Erscheinung während des Krieges dann bald das gerade Gegenteil gefolgt: Die Lehrlingszahl ging nicht nur absolut bedeutend in die Höhe, sondern besonders zur Zahl der noch vorhandenen Bäckereien, aber erst recht zur Zahl der noch beschäftigten gelernten Arbeitskräfte ist sie in erschreckendem Maße gewachsen; das ist geschehen in einer Zeit, wo es geradezu ein Verbrechen an der Zukunft dieser jungen Leute genannt werden muß, überhaupt noch Lehrlinge einzustellen! Bei der durch die Nöte des Krieges bedingten Beseitigung der Herstellung von Nahrungsmitteln und dem kleinen Weißgebäck lernen die Lehrlinge ja jetzt weiter gar nichts, als die Herstellung des großen Brotes, und bei der langen Kriegsdauer werden in Zukunft Lehrlinge in unerwünschter großer Zahl ausgebildet haben, die weiter nichts erlernen haben, als die Handreichungen bei der Herstellung des großen Brotes, und die dann, wenn die Herstellung des kleinen Weißgebäcks und der Nahrungsmittel wieder beginnt, sich vor ganz neuen Erscheinungen sehen, denen sie in keiner Weise gewachsen sind. Sie werden dann erst die andere Hälfte der Produktion erlernen müssen, wozu sie in ihrer Lehrzeit gar keine Gelegenheit hatten.

Zunächst gingen nach den ersten Kriegsmonaten die Arbeitgeber deshalb auf die Suche nach Lehrlingen, weil durch die Einziehungen von Kollegen zum Kriegsdienst der Arbeitsmarkt so von Arbeitskräften entblößt war, daß es zeitweilig gar nicht möglich war, die notwendigen Arbeitskräfte zu finden.

Und das Entsetzen dieser Bäckereimeister, Lehrlinge zu bekommen, war leider nur zu sehr vom Erfolge gekrönt; denn die Arbeiterbevölkerung war so hoch, für ihre der Schule entwachsenden Söhne Stellung als Bäckereilehrlinge zu finden, glaubte man doch, daß dadurch die jungen Leute am meisten vor den Ernährungsschwierigkeiten geschützt sein würden, denn das notwendige Nahrungsmittel, das Brot, würden sie wenigstens in genügender Masse in den Bäckereien antreffen. Dieser Drang aus Kreisen der Arbeiterschaft und besonders der Kriegsgenossen, ihre der Schule entwachsenden Söhne Bäcker werden zu lassen, ist im weiteren Verlaufe des Krieges immer schlimmer geworden; und es entstand ein Zustrom zur Lehre im Bäckergewerbe, der später die traurigsten Folgen zeigen muß.

Immer mehr wurden nun die Kleinbetriebe geschlossen; zunächst geschah es vielfach wegen der Einziehung der Inhaber zum Kriegsdienst; dann aber kam die allmähliche Schwächung der Pläne der Behörden auf Schließung

der Kleinbetriebe und Zusammenlegung derselben zu leistungsfähigen Betrieben.

Die Schließung aus den geschlossenen Bäckereien werden mit auf die noch bestehenden Betriebe verlegt; dazu kamen neu in den Beruf strömende Lehrlinge in auffällig großer Zahl, so daß selbst einjährige Innungsführer vor der Zukunft bangte und der Obermeister der Hamburger Innung eindringlich davor warnte, das Gewerbe war nicht mit Lehrlingen überfüllen zu lassen.

Wir zählten Bäcker- und Konditoreilehrlinge (letztere nur in den mit den Bäckereien verbundenen Konditoreien):

Jahr	Lehrlinge	Bäcker- und Konditoren-Gesellen sind beschäftigt	Auf 100 Gesellen Innung Lehrlinge
1914 (bei Kriegsausbruch)	14878	86103	41,2
1915	13236	20855	63,4
1916	13188	16790	78,4
1917	16196	11284	143,6

Am schlimmsten tritt die Steigerung der Zahl der Lehrlinge vom letzten Jahre in die Erscheinung; diese Steigerung ist zum ersten Male während des Krieges absolut; sie ist aber proportional zur Zahl der beschäftigten gelernten Arbeiter geradezu erschreckend groß, und ebenso bedauerlich groß ist sie zur Zahl der noch bestehenden Bäckereien. Es bestehen nicht ganz mehr 65 pZt. der vorm Krieges vorhandenen Bäckereien; in denselben wird nur noch ein Drittel der gelernten Arbeitskräfte beschäftigt als beim Kriegsausbruch, und trotzdem ist die Zahl der gehaltenen Lehrlinge um mehr als 1300 höher als beim Kriegsausbruch!

Haben die Kleinmeister, die fortwährend daran sind, noch immer mehr Lehrlinge einzustellen, nur noch den einen Grund: daß sie die Stellung als Geselle zu finden, weil das Gewerbe schon mit Lehrlingen überfüllt ist und gar keine Gesellen in den Kleinbetrieben mehr beschäftigt werden können, weil diese ja noch nicht einmal für ihre Lehrlinge genug zu tun haben?

Und was soll aus den hunderttausend und mehr Gesellen und Kleinmeistern werden, die aus dem Krieg zurückkommen bei dessen Ende, und von denen nicht nur die Gesellen, sondern leider auch viele gewesene Kleinmeister versuchen müssen, als Gesellen wieder Stellung zu finden? Sollen sie dann alle dazu verurteilt sein, dem Gewerbe Vorkat zu sagen und zu versuchen, sich in irgendeiner Fabrik als ungelernete Arbeiter oder am Besten als Handlungslehrlinge durchzuschlagen? Das würde bei ihnen eine nicht geringe Erbitterung schaffen, wenn sie das als Dank dafür ernten, daß sie Monate und Jahre lang draußen den Feinden des Landes unter ständiger Lebensgefahr und unter Ertragung der schlimmsten Strapazen getrotzt haben.

Wir können kaum glauben, daß man in den Kreisen der Bäckereimeister, daß man unter den Innungsführern blind und taub gegenüber diesen traurigen Aussichten auf die Zukunft sein kann.

Deshalb haben wir uns mit einer Eingabe an den Germaniaverband Deutscher Bäckereimeister gewandt und ersuchen denselben, mit uns gemeinsam den Gefahren der überhandnehmenden Lehrlingszahl zu begegnen. Diese Eingabe werden wir in nächster Zeit an dieser Stelle mit zum Abdruck bringen. Wir wollen nur hoffen, daß auch diese Herren einsehen, daß es in dieser unsinnigen Weise nicht im Gewerbe weitergehen kann.

Die Verhandlungen mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine über die Gestalt der Feuerungszulagen.

Wie unsere Kollegen bekannt, waren die Feuerungszulagen in den Konsumvereinen durch die Verhandlungen mit den gewerkschaftlichen Revisionenverbänden für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1917 festgelegt. Die Höhe der Zulagen war in den einzelnen Revisionenverbänden sehr verschieden; am niedrigsten waren diese in den Bezirken Thüringen und Württemberg. Wenn man den Durchschnitt von ganz Deutschland errechnete, betrug die Feuerungszulage 14 pZt. des Lohnes.

Unsere Bezirkskonferenzen der in den Konsumvereinen beschäftigten Mitglieder befaßten sich mit der Frage und beschloßen mit Majorität, daß die Form und Höhe der Zulagen bis zum Schlusse des Jahres 1917 bestehen bleiben sollten. Dem schloßen sich auch die anderen beteiligten Gewerkschaften an, und das Karifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine konnte in seiner Sitzung vom 4. Juni zum Beschluß erheben, daß die Zulagen in jener Form und Höhe bis zum Jahresabschluss gezahlt werden sollten. Gleichzeitig beschloß aber das Karifamt, daß es im Monat September erneut zusammentreten wolle, um dann die Form und Höhe der Feuerungszulagen für das Jahr 1918 festzusetzen.

Im Hochsommer trat nun die Feuerung aller Lebensmittel und Kleidungsstücke besonders hart in die Erscheinung; kein Wunder, daß unsere Kollegen überall an die Verwaltungen der Vereine herantraten, die Feuerungszulage erhöhen zu wollen. Verschiedentlich hatten sie mit diesem Bestreben Erfolg, wie die Meldungen in dieser Blatte zeigten.

Unsere Verbandsleitung trat nun gemeinsam mit den Handlungsgehilfen und Transportarbeitern an das Karifamt heran und forderte: Die Feuerungszulage festzusetzen auf 25 pZt. des Lohnes für ledige, 30 pZt. des Lohnes für Verheiratete mit bis zu 2 Kindern und 35 pZt. des Lohnes für Verheiratete mit mehr als 2 Kindern. Diese geforderte Zulage solle bereits am 1. Oktober in Kraft treten.

Am 12. September fanden die Verhandlungen der beteiligten Gewerkschaften (Bäcker und Konditoren, Handlungsgehilfen, Transportarbeiter, Fleischer, Fabrikarbeiter, Drahter und Mühlenarbeiter) mit dem Karifamt statt. Unser Verband war vertreten durch Mann, Henschold, Landes und Weidner.

Wie vorausgesehen, gestalten sich die Verhandlungen ungemein schwierig, und es bedurfte wiederholt des Eintretens des Vertreters der Generalkommission, daß die Verhandlungen nicht scheiterten.

Zunächst wurde generell beschlossen, daß Verhandlungen über Feuerungszulagen oder Ergänzungen des Tarifes nur mit den Tarifkontrahenten zu führen sind. Direkte Verhandlungen der Verwaltungen mit ihrem Betriebspersonal sind unzulässig.

Danach mußten sich nun auch unsere Kollegen richten und Verhandlungen nur durch ihre Gewerkschaft und deren Vertreter führen.

Die Feuerungszulagen wurden wie folgt beschlossen: Das Karifamt empfiehlt den Gewerkschaften dringend, unter Berücksichtigung der Existenzmöglichkeit der einzelnen Vereine, Feuerungszulagen zu gewähren: für ledige männliche und weibliche Arbeiter sowie verheiratete Frauen, deren Männer erwerbsfähig sind oder die Kriegsunterstützung beziehen, von 20 bis 25 pZt.; für verheiratete Männer mit bis zu 2 Kindern und Arbeiterinnen, die bis zu 2 Kinder allein zu ernähren haben, von 25 bis 30 pZt.; für verheiratete Männer mit mehr als 2 Kindern und Arbeiterinnen, die mehr als 2 Kinder allein zu ernähren haben, von 30 bis 35 pZt.

Der Mindestsatz der Wozenzulage hat M 4 bis M 5 zu betragen. Die neuen Sätze sollen spätestens vom 1. November 1917 bis zum 30. April 1918 gelten.

Ueber die Einzelheiten der Zulagen haben Vereinbarungen zwischen den Zentralverbänden der Gewerkschaften und den Leitungen der Revisionenverbände stattgefunden.

Die Gewerkschaften setzen voraus, daß die Gewerkschaften gleiche Forderungen bei den übrigen in Frage kommenden Arbeitgebern erheben und mit allen Mitteln durchzusetzen suchen.

Es ist auch gegenüber der hiesigen Gewerkschaft...

Im Oktober finden nun die besonderen Verhandlungen...

Wir wollen erwarten, daß diese Verhandlungen beide...

Ergebnisse Kampf um Feuerungszulagen mit der Regensburger Innung.

Im Vorjahre gelang es, nach langwierigen Verhandlungen...

In Erledigung Ihrer Zuschrift vom 30. vorigen Monats...

Gleichzeitig wurde Ihr Schreiben vom 1. September...

Die in der Vollversammlung anwesenden Herren...

So sehr die Innungsmitglieder den Ernst der Situation...

Es ist auch Ihnen bekannt, daß die Preisberechnung...

Eine weitere Feuerungszulage hätte eine Schwärzung...

In Erwägung dieser Verhältnisse bedauern wir, Ihrem...

Wir möchten jedoch auch nicht verfehlen, Ihnen mitzuteilen...

Hochachtungsvoll

Die Verhandlungs- A. A. Eber Lehner, Obermeister...

Gnädig erkennen die Herren Arbeitgeber also hier die...

Diese Zustimmung der Innung beantwortete eine...

Als die Meister den ermutigten Willen der Gesellen...

Ganzdankbar erwidern mit weiteren 6 Kollegen in der...

Wir haben die Besetzungsinnung Regensburg...

1. Der Tarifvertrag vom 30. Mai 1911 wird der...

2. Allen Gesellen wird sofort eine weitere Lohn-...

3. Höhere Löhne und sonstige Vergünstigungen in...

4. Feuerungszulagen, die nach dem 1. September 1917...

Die Mindestlohnätze ab 22. September sind folgende:

Table with 4 columns: Klasse, Schiefer, Zimmer, Kesselpfeiler, and another column with values like M. 37, M. 34, etc.

Regensburg, den 18. September 1917.

Für den Zentralverband der Bäcker und Konditoren: Hans Gumpenböcker, Bezirksleiter.

Für die Bäckerzweiginnung Regensburg i. V. v. Eber Lehner, Obermeister.

Für das Gewerbegericht Regensburg: Geyer, Richter.

Der Abschluß der Vereinbarung wurde aber noch über...

Als Vertreter der Gesellenchaft Regensburg gab...

Keinerlei Beitragsreste am Quartalschlusse! Die Kassierarbeiten im Interesse der Mitglieder vor Quartalsabschluss die Beiträge des Monats einzuziehen. haltet Eure Organisation schlagfertig!

Bäckerzweiginnung auf sofortige Lohnzulage für alle...

Regensburg, den 18. September 1917. (Unterschriften der Gesellenvertreter und der Innung.)

Durch die Einigkeit der Gesellenchaft sind die Meister...

Zusammenlegung der Betriebe in der Zuckerwarenindustrie.

Nachdem das Kriegsamt zu dem Entschluß gekommen...

haben, und die nächsten Tage werden mehrere Aufstellungen...

Der Verband deutscher Stofffabrikanten

Am 11. September in Bad Homburg seinen diesjährigen...

Wir entnehmen vorstehenden Bericht der Tagespresse...

Schulchbung in Frankfurt a. M.

Schon in Friedenszeiten wurde reichhaltig nachgewiesen...

In 272 Bäckereibetrieben in Groß-Frankfurt a. M. arbeiteten...

Die Erhebung zeigt, wie verschiedenartig sich die Entlohnung...

Eine schärfste Amtshauptmannschaft für die Nacharbeit.

In Eisenriedersdorf im Erzgebirge, der Amtshauptmannschaft...

Lohnbewegungen und Streiks. Bäcker.

Zur Lohnbewegung der Dresdner Brotbäcker. Unsere Dresdner Bezirksleitung kann wieder über die neue Vereinbarungen mit Brotfabriken berichten.

1. Der Lohn beträgt pro Woche für die Bäcker M 35 ohne Kost und Wohnung. Werden Kost und Wohnung vom Bäcker gewünscht, so können hierfür M 18 angerechnet werden.

2. Die Arbeitszeit beträgt täglich 12 Stunden, in welchen 2 Stunden Essenspausen enthalten sind.

3. Ueberstunden werden mit 60 % bezahlt, Sonntagsarbeit pro Stunde mit 90 %; Sauer machen am Sonntag nachmittags wird mit M 1 entschädigt.

4. Dieses hat Gültigkeit für die Dauer des Krieges und erlischt ein Jahr nach Friedensschluss, wenn diese Vereinbarung von einer Seite 3 Wochen vorher gekündigt wird.

Mit der Schlüterbrotfabrik wurde eine Menderung des schon bestehenden Tarifs wie folgt vereinbart:

Zu Punkt 2 des Tarifs. Löhne. Der Mindestwochenlohn beträgt in der Folgezeit nun M 35. Die bisherige monatliche Feuerungszulage von M 17,50 für Ledige und M 30 für Verheiratete bleibt in Zukunft bestehen und gilt als Erfüllung des Mindestwochenlohnes.

Zu Punkt 3 des Tarifs. Ueberstunden und Sonntagsarbeit. Sonntagsarbeit wird pro Stunde mit 90 % bezahlt, Sauer machen am Sonntag nachmittags mit M 3 pro Person.

Zu Punkt 4. Ferien. Jeder Beschäftigte erhält in den Sommermonaten Ferien, und zwar nach einjähriger Beschäftigung 6 Arbeitstage, nach dreijähriger 9, nach fünfjähriger 12.

Zu Punkt 5. Krankheitsurlaub. Der Krankheitsurlaub wird im Voraus ausgezahlt. Die Ferienzeit des einzelnen bestimmt die Firma; jedoch wird die Firma den Wünschen des Personals möglichst Rechnung tragen.

Zu Punkt 6. Der Lohn wird den Arbeitern weitergezahlt, wenn sie durch einen in ihrer Person liegenden Grund ohne ihr Verschulden für eine nicht erhebliche Zeit an der Arbeit verhindert sind.

Zu Punkt 7. Die tariflichen Bestimmungen sowie die Punkte 8 und 9 haben auch entsprechende Gültigkeit für die Reinma-Frau.

Zu Punkt 8. Die Faunus-Brotfabrik (Dröber) in Frankfurt a. M. erhöhte den tariflichen Grundlohn um M 1,50 pro Woche.

Zu Punkt 9. Die Faunus-Brotfabrik (Dröber) in Frankfurt a. M. erhöhte den tariflichen Grundlohn um M 1,50 pro Woche.

Zu Punkt 10. Die Faunus-Brotfabrik (Dröber) in Frankfurt a. M. erhöhte den tariflichen Grundlohn um M 1,50 pro Woche.

Zu Punkt 11. Die Faunus-Brotfabrik (Dröber) in Frankfurt a. M. erhöhte den tariflichen Grundlohn um M 1,50 pro Woche.

Zu Punkt 12. Die Faunus-Brotfabrik (Dröber) in Frankfurt a. M. erhöhte den tariflichen Grundlohn um M 1,50 pro Woche.

reien sind zusammenzuliegen und für den kommenden Winter ist das Nachschubverbot anzuhaken! Unter Mitwirkung und auch der Obermeister der Bäckerinnung erklären: Bei dieser schließlichen Ernährungsmöglichkeit wird es niemand einfallen, des Nachts zu arbeiten.

Die Aussagen sind vom Bürgermeister aufgenommen worden und gehen an die Amtshauptmannschaft zurück. Sollte der Amtshauptmann nicht wissen, daß, wenn wirklich Bäckereien zusammengelegt werden, die Tagarbeit überhalten werden kann und soll?

Friedenshalmereien?

Die Antwort der Mittelmächte auf die Friedensnote des Papstes liegt nun vor, oder besser, die Antworten; denn man muß alle Verbindungen des Vorgehens des Papstes gleichmäßig und vorbehaltlos begrüßen, so sind die Erwiderungen inhaltlich doch verschieden gehalten.

Der Widerstreit zwischen Gewalt und Menschheitsinteressen.

In unserer Zeit hat der Grundgedanke der Selbstentwässerung der eigenen Persönlichkeit oder der eigenen sozialen Gemeinschaft durch gewalttätige Verdrängung anderer wieder eine Neubelebung erfahren — auf Kosten des Grundgesetzes des sozialen Rechts.

Deshalb ist es grundfalsch, die Gewaltanwendung als eine Verdrängung des Kampfes ums Dasein in der Natur zu betrachten.

Gewaltanwendung ist im persönlichen wie im Völkerverleben keine Seltenheit. Wer unter uns allen kann sich davon freisprechen, schon oft und viel selber Gewalt angewendet zu haben? Und das Merkwürdigste ist in dem Umstand zu erblicken, daß wir unsere gewalttätigen Handlungen mit dem Streben nach Freiheit für uns und andere begründen und entschuldigen wollen.

Freiheit und Gewalt sind unvereinbar; denn die Freiheit, die unbestimmt um die Erziehung des andern nur das eigene Interesse sucht, hat abgewirtschaftet; die allgemeine gegenseitige Abhängigkeit ist auf allen Gebieten derart gewachsen, daß wir eine allgemein gültige Formel finden müssen, nach der die verwickelten Beziehungen der Menschen zu regeln sind.

Die Anwendung von Gewalt wird aufgehört haben, eine Rolle im Völkerverleben zu spielen, sobald die Menschen durch richtiges Denken, durch Erkenntnis der Wirklichkeit und damit zur Erkenntnis der Schädlichkeit der Gewaltanwendung für das Wohl des einzelnen wie der Gemeinschaften gekommen sind.

* Zweite Auflage. Jena 1916. Gustav Fischer.

Verbandsnachrichten. Quittung.

Vom 17. bis 22. September gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beiträge ein: Für Juni, Juli und August: Isehoe M 44,08, Für August: Herzfeld M 161,95, Weiswasser 7,80, Colmar 13,25, Oldenburg i. Gr. 27,60, Lögnitz i. Erzg. 38,17, Göttingen 29,10, Straßburg i. G. 57,82, Düsseldorf 101,01, Gassel 98,37, Striegan 12,35, Eichenach 25,99, Brandenburg a. d. Havel 39,03, Braunschweig 119,40, Habersleben 12,75, Gotha 33,27, Darmstadt 33,19, Zeitz 125,50, Bremen 300,31.

Kriegsverluste des Verbandes. Bezirk Leipzig. Paul Steinbrück, 22 Jahre alt, gefallen. Bezirk Regensburg meldet als gefallen: Mathias Feil, Meixlberger (Straubing), Christof Fuchs (Amberg). Ehre ihrem Andenken!

